

Manuskript

Beitrag: Teuer sanieren und weniger Miete? – Widersprüche bei den Grünen

Sendung vom 21. September 2021

von Armin Coerper, Michael Haselrieder und Felix Klausner

Anmoderation:

Den Grünen wird beim Klimaschutz die größte Kompetenz zu gesprochen. Das bescherte der Partei auch einen historischen Höhenflug. Ende April, da war die Kandidatur von Annalena Baerbock schon bekannt gegeben, rangierten die Grünen – mit 26 Prozent – plötzlich auf Platz eins, vor der CDU. Wechselstimmung lag in der Luft, sogar die Chance aufs Kanzleramt. Aber dann ging es bergab. Inzwischen stehen die Grünen laut Umfragen auf Platz drei – mit 16 Prozent.

Bleibe es dabei, wäre das zwar deutlich mehr als 2017 - aber nach ihrem Höhenflug dennoch enttäuschend für die Partei. Was ist passiert?

Eine Antwort: Das Thema Nummer eins hat sich gewandelt. Da diskutiert das Land seit Monaten über den Klimawandel, aber wenn die Leute nach dem für sie wichtigsten Thema bei der Wahlentscheidung gefragt werden, nennen sie etwas anderes: soziale Gerechtigkeit! Laut Politbarometer liegt sie mit 53 Prozent weit vorn, so weit wie schon lange nicht mehr. Für den Klimaschutz interessierten sich demnach 43 Prozent.

Das sind immer noch sehr viele Menschen. Aber dann ist da noch die Sorge, was der Klimaschutz sie kostet: teures Benzin, teure Heizung, teurer Strom. Die Grünen haben sich zwar programmatisch überlegt, wie staatliche Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung an die Bürger zurückgegeben werden können. Aber Widersprüche bleiben – und soziale Fragen.

Beispiel: Die Grünen wollen die energetische Sanierung von Gebäuden vorantreiben, aber das kostet. Zugleich wollen sie die Mieten deckeln. Wie passt das zusammen?

Michael Haselrieder und Felix Klauser prüfen nach.

Text:

Die Papageiensiedlung im Südwesten Berlins, benannt nach ihren bunten Häusern. Auf deren Dächern sollen in den nächsten Jahren 1.000 Photovoltaik-Anlagen installiert werden.

Dieses Haus gehört Christian Küttner. Er ist einer der ersten hier, die ihren Strom selbst produzieren.

O-Ton Christian Küttner, Initiative „Klimafreundliche Papageiensiedlung“:

Wir wollen erreichen, dass wir in zehn Jahren klimapositiv sind, also möglichst schnell. Und wir hatten die Idee, dass hier in dieser Siedlung es eigentlich alle Bedingungen dafür gibt. Man muss nur anfangen, man muss nur machen. Und, also dies hier ist ja das erste konkrete. Jeder hat ja ungefähr zehn Quadratmeter, aber die reichen aus. Was hier an Strom erzeugt wird, wird im Haushalt übers Jahr gesehen verbraucht.

Christian Küttner ist Hauseigentümer. Doch mehr als die Hälfte der Menschen in der Siedlung wohnen zur Miete - so wie Barbara von Boroviczeny. Die 80-Jährige ist hier geboren. Sie fürchtet, dass sie sich ihre Miete bald nicht mehr leisten kann, wenn das Viertel energetisch saniert wird.

O-Ton Barbara von Boroviczeny, Mieterin Papageiensiedlung Berlin:

Also, energetische Modernisierungen in der Zukunft sind auf jeden Fall notwendig. Natürlich betrifft es Mieter, die abhängig sind, wahrscheinlich sehr in hohem Maß. Und wir sind natürlich in Sorge, dass das auf uns dann auch einen nicht zu tragenden Anteil abwirft.

Steigende Mieten durch mehr Klimaschutz beim Wohnen - ein Konflikt, der sich in vielen deutschen Städten abspielt.

Die Grünen wollen den lösen.

Nürnberg, vor einer Woche - Auftritt der Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock:

O-Ton Annalena Baerbock, Bündnis 90/Die Grünen, Kanzlerkandidatin:

Es kommt jetzt darauf an, zu machen und nicht weiter zu labern. Und ja, das heißt auch: auf jedes neue Dach eine

Solaranlage. Das ist nichts, was wehtut. Das ist nichts, wo man sagt: Oh, da muss wieder was verboten werden. Nein, das heißt, ein modernes Deutschland.

Doch das kostet. Gleichzeitig wollen die Grünen, dass Wohnen bezahlbar bleibt. Wie soll beides zusammengehen?

O-Ton Annalena Baerbock, Bündnis 90/Die Grünen, Kanzlerkandidatin:

Das bedeutet als allererstes die Stärkung des sozialen Wohnungsbaus. Das bedeutet als zweites, die Mietpreisbremse - die Löcher, die es derzeit gibt, endlich zu schließen und generell dafür zu sorgen, dass die Mieterhöhungen nicht über 2,5 Prozent in Zukunft ausfallen dürfen.

O-Ton frontal:

Aber wo soll dann das Geld herkommen für energetische Sanierung?

O-Ton Annalena Baerbock, Bündnis 90/Die Grünen, Kanzlerkandidatin:

Wir haben ja eine Regelung, dass mit Blick auf Effizienzmaßnahmen in den Wohnungen, dass es eben dort entsprechend möglich ist, in Gebäudesanierung zu investieren. Aber es darf dann nicht missbraucht werden zugleich für eine Modernisierung, die die Mieterinnen und Mieter vertreibt.

Viele Experten stellt das nicht zufrieden.

O-Ton Prof. Michael Voigtländer, Institut der deutschen Wirtschaft Köln:

Ich glaube, das ist ganz wichtig, dass man sich hier ehrlich macht, dass es diese Konflikte gibt, dass natürlich die energetische Modernisierung kostet. Das ist ein Thema, das nicht offen diskutiert wird.

Professor Voigtländer hat am Beispiel des Berliner Mietendeckels untersucht, welche Folgen eine Begrenzung der Mieten hat. Ergebnis: Fast 60 Prozent der Vermieter haben Investitionen wie energetische Sanierungen gescheut. Und das Wahlprogramm der Grünen?

O-Ton Prof. Michael Voigtländer, Institut der deutschen Wirtschaft Köln:

Da gehen die Grünen soweit, dass sie die Mietsteigerungen letztlich verbieten wollen. Und das beißt sich natürlich auch mit den Anreizen für energetische Modernisierung. Auch dafür

braucht man letztlich Mietsteigerungen. Das heißt, so wird man die Klimaschutzziele auf jeden Fall nicht erreichen können.

Die Grünen glauben trotzdem dran. Ihr Vorschlag: Die Kosten für energetische Sanierungen dritteln - zwischen Staat, Vermietern und Mietern.

**O-Ton frontal:
Wird das funktionieren?**

O-Ton Prof. Marcel Fratzscher, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Ein Drittelmodell zur Umlage der Kosten der energetischen Gebäudesanierung kann funktionieren, aber man muss sehr genau aufpassen. Denn häufig in der Vergangenheit war es so, dass solche Zusatzkosten dann doch letztlich von den Vermietern an die Mieterinnen und Mieter weitergegeben wurden.

Das befürchtet auch Barbara von Boroviczeny aus der Papageiensiedlung. Mit Tausenden anderen demonstriert sie in Berlin. Kurz vor der Bundestagswahl gehen sie gegen hohe Mieten und Verdrängung auf die Straße.

O-Ton Barbara von Boroviczeny, Mieterin Papageiensiedlung Berlin:

Es ist eine ganz explosive Situation. Und ich bin gespannt auf die Wahlen. Und ich hoffe, dass wir dazu beitragen können, die Richtigen zu wählen, damit endlich ein Politikwechsel erfolgt.

**O-Ton Demonstranten:
Wir enteignen euch alle!**

Die Rentnerin würde die großen Immobilienkonzerne am liebsten enteignen. Auch darüber stimmen die Berliner am Wahlsonntag ab, mit einem Volksentscheid.

Die Berliner Spitzenkandidatin der Grünen hat angekündigt, ihr Kreuz bei „Ja“ zu machen. Ihr Ziel: Druck auf die Immobilienunternehmen.

O-Ton Bettina Jarasch, Bündnis 90/Die Grünen, Spitzenkandidatin für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin von Berlin:

Mein Vorschlag ist ein Pakt mit den Wohnungsunternehmen. Sie verpflichten sich auf bezahlbare Mieten, also auf eine gedämpfte Mietpreisentwicklung, bekommen im Gegenzug

Förderung für Neubau, für energetische Sanierung. Das ist die Lösung. Ich habe immer gesagt, das sagen wir Grünen seit zwei Jahren: Vergesellschaftung kann nur Ultima Ratio sein, also das allerletzte Mittel.

Enteignung als Drohkulisse für preiswertes Wohnen -
Wirtschaftsexperten warnen:

***O-Ton Prof. Marcel Fratzscher, Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung:***

Eine Enteignung von Wohnraum wäre kontraproduktiv. Das ist der völlig falsche Weg. Denn er wird das grundlegende Problem einer Wohnungsknappheit nicht nur nicht lösen, sondern verschlimmern. Es wird weniger Investoren geben, es wird weniger Menschen geben, die Eigentum suchen. Und deshalb ist es eine populistische Lösung.

Was sagt die Frau, die Kanzlerin werden will, zu den
Enteignungs-Fantasien ihrer Parteifreundin?

***O-Ton Annalena Baerbock, Bündnis 90/Die Grünen,
Kanzlerkandidatin:***

Gerade in Berlin haben wir eine Situation, dass Menschen aus ihren Quartieren vertrieben werden. Und deswegen hat Bettina Jarasch als Spitzenkandidatin der Grünen vorgeschlagen, als Einzige im Übrigen, wie wir dazu sorgen können, dass wirklich alle in ihren Quartieren bleiben können, nämlich mit einer gemeinsamen Vereinbarung dafür zu sorgen, dass die Mieten nicht explodieren, um die Frage von Enteignung in Zukunft zu verhindern.

Wortreiche Erklärungsversuche.

Frau von Boroviczeny wohnt in einer Stadt, in der die Grünen
seit fünf Jahren mitregieren - und die Mieten sind trotzdem
weiter gestiegen.

***O-Ton Barbara von Boroviczeny, Mieterin Papageiensiedlung
Berlin:***

Wenn immer größere Anteile der Miete - in dem Fall dann noch die zusätzlichen Energiekosten - anfallen, dann bleibt wenig übrig. (...) Und das heißt natürlich auch, dass der Lebensstandard sinken wird.

***O-Ton Prof. Marcel Fratzscher, Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung:***

Wir brauchen in Deutschland eine ehrlichere Diskussion darüber, was auch im Wohnungsbau und bei der energetischen Gebäudesanierung auf die Mieterinnen und

Mieter zukommt. Denn Wohnen ist nun mal die soziale Frage und eine riesige Belastung für viele Haushalte.

Mieten bremsen und Klimaschutz beschleunigen – auch nach Wochen des Wahlkampfs bleibt der Widerspruch, wie beides zusammen gehen soll.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.